

# Danksagung

An erster Stelle möchte ich meinen Interviewpartner\_innen danken, ohne die diese Arbeit nicht entstehen können. Sie haben mir ihr Vertrauen geschenkt und sich bereit erklärt, mit mir offen über ihre sehr persönlichen Themen in Bezug auf ihre Sexualität und damit verbundene Schuldgefühle zu sprechen.

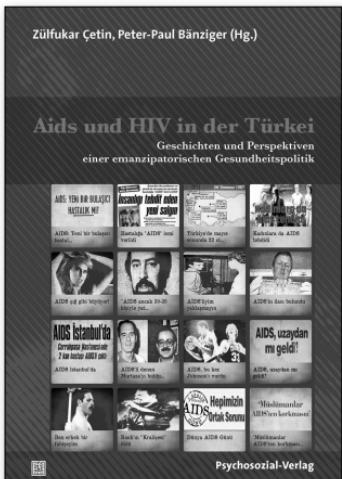
Überdies gilt mein Dank Dr. Dr. Stefan Nagel, Werner Bock und Dr. Matthias Stiehler, die mir für umfangreiche und interessante Expertengespräche zur Verfügung standen.

Für die Betreuung der Masterarbeit und die fachliche Begleitung der Veröffentlichung bedanke ich mich bei Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Ulrike Busch, Prof. Dr. Konrad Weller und Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß.

Insbesondere möchte ich Dr.<sup>in</sup> Aspasia Manos und Carmen Kaethner-Schulz von der Beratungsstelle für sexuell übertragbare Infektionen und Aids des Gesundheitsamts Leipzig für die wertvollen Erfahrungen danken, die ich während meiner Tätigkeit als Beraterin sammeln durfte und die mich zu dieser Arbeit bewegt haben.

Stefan Lachmund, Esther Stahl, Theresa Gnadt, Dirk Nickel, Karoline Heyne und Juliane Hartung danke ich von Herzen für die fachlichen und methodischen Anregungen, inspirierenden thematischen Diskussionen, ihre motivierende und emotionale Unterstützung und Geduld in dieser Zeit.

Zülfukar Çetin, Peter-Paul Bänziger (Hg.)

**Aids und HIV in der Türkei**  
Geschichten und Perspektiven  
einer emanzipatorischen Gesundheitspolitik2019 · 305 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3-8379-2826-6

HIV-Infektionen haben in der Türkei erst in jüngster Zeit in besorgniserregendem Ausmaß zugenommen. Dennoch formierte sich schon früh eine heterogene Bewegung aus kritischen Ärzt\*innen, Vertreter\*innen marginalisierter Gruppen und Menschen mit HIV, die sich für die Sensibilisierung der Bevölkerung und von staatlichen Institutionen einsetzten oder als direkte Betroffene die Stimme erhoben. Zülfukar Çetin und Peter-Paul Bänziger dokumentieren anhand von Interviews die Geschichte dieser Menschen – ihre Trauer und Wut, ihre Kämpfe, ihre Erfolge und Misserfolge.

Die Interviewten geben einen fundierten und vielseitigen Einblick in die Geschichte von Sexualität und Gesundheit in der Türkei von den 1980er Jahren bis zur Gegenwart. Sie zeigen auf, wie der Einfluss sozialer Bewegungen zu einem Wandel in der Gesundheitspolitik beitrug. Es entsteht ein komplexes Bild eines Landes, in dessen Wahrnehmung heute Polarisierungen dominieren.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19  
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de



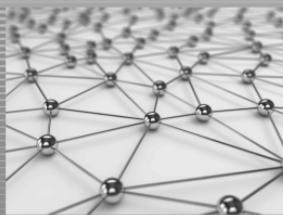
**Psychosozial-Verlag**

Zülfukar Çetin, Heinz-Jürgen Voß

**Schwule Sichtbarkeit – schwule Identität  
Kritische Perspektiven**

Zülfukar Çetin, Heinz-Jürgen Voß

**Schwule Sichtbarkeit  
– schwule Identität**  
Kritische Perspektiven



Psychosozial-Verlag

2016 · 146 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3-8379-2549-4

Vorangetrieben von »Schwulen« selbst wurde seit dem 19. Jahrhundert das Konzept schwuler Identität durchgesetzt. Noch heute gelten »Sichtbarkeit« und »Identität« weithin als Schlüsselbegriffe politischer Kämpfe Homosexueller um Anerkennung und Respekt. Jedoch wird aktuell immer deutlicher, dass auf diese Weise ein Ordnungsregime entsteht, das auf Geschlechternorm, Weibsein, Bürgerlichkeit und Paarbeziehung basiert. So werden beispielsweise Queers of Color und Queers mit abweichenden Lebensentwürfen marginalisiert.

Die Autoren des vorliegenden Bandes hinterfragen die Gewissheit, dass eine einheitliche schwule Identität existiert, aus unterschiedlichen Perspektiven: bewegungsgeschichtlich, wissenschaftstheoretisch und mit Blick auf aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen um Homonationalismus und rassistische Gentrifizierung.

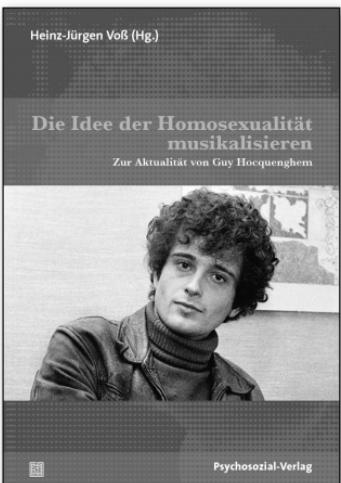
Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19  
bestellung@psychosozial-verlag.de · www.psychosozial-verlag.de



**Psychosozial-Verlag**

Heinz-Jürgen Voß (Hg.)

**Die Idee der Homosexualität musikalischieren**  
Zur Aktualität von Guy Hocquenghem



2018 · 128 Seiten · Broschur  
ISBN 978-3-8379-2783-2

Guy Hocquenghems Essay *Das homosexuelle Verlangen* kann »als erstes Beispiel für das gelten, was heute Queer Theory heißt«, schrieb Douglas Crimp im Klappentext einer US-amerikanischen Neuausgabe dieses Buches. Der französische Aktivist und Theoretiker, Journalist und Romancier prägte in den 1970er und

1980er Jahren die Geschichte der radikalen Schwulenbewegung nicht nur seines Landes, sondern auch der alten Bundesrepublik mit.

Während das Interesse an Hocquenghem in Frankreich und den USA wieder wächst, wird er im deutschsprachigen Raum heute kaum noch rezipiert. Doch die Lektüre lohnt sich, denn sie bietet Perspektiven, sexuelle Orientierung nicht starr, sondern »offen« und prozesshaft zu denken – eben »musikalisch«: Auch ein Ton tritt nur in Erscheinung, wenn er seine ganze Amplitude ausschöpft. 2018, fünfzig Jahre nach der sogenannten sexuellen Revolution und zum 30. Todestag von Guy Hocquenghem, unternehmen es die Autoren, aktuelle identitäts- und rassismuskritische queere Positionen mit diesem Denker in Diskussion zu bringen.

Mit Beiträgen von Guy Hocquenghem (übersetzt von Salih Alexander Wolter), Rüdiger Lautmann, Norbert Reck und Heinz-Jürgen Voß

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen · Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19  
[bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de) · [www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

In den 1980er Jahren kam eine HIV-Infektion noch einem Todesurteil gleich. Menschen mit HIV und Aids wurden stigmatisiert und die Ansteckung mit Schuld und Strafe für »abweichende« Lebensstile und Sexualverhalten assoziiert. Obwohl sich die Therapiemöglichkeiten und der gesellschaftliche Umgang mit HIV deutlich verbessert haben, lässt sich in der HIV-Testberatung nach wie vor beobachten, dass neben der Ansteckungsangst vor allem Schuldgefühle das Erleben von Menschen bestimmen, die befürchten, sich mit HIV infiziert zu haben.

Franziska Hartung knüpft an diese Beobachtungen an, analysiert und konzeptionalisiert die zugrunde liegenden Schuld-Dynamiken. Sie zeigt, dass Schuld und Schuldgefühle nach wie vor relevante Themen im HIV-Diskurs sind und das subjektive Erleben von Klient\_innen in der HIV-Testberatung bestimmen sowie für Prävention und Beratung eine wichtige Rolle spielen. Ein besseres Verständnis der Schuldgefühle kann dazu beitragen, wirksam gegen Stigmatisierung vorzugehen und sexuelle Gesundheit ganzheitlich zu betrachten.

**Franziska Hartung**, M.A. Angewandte Sexualwissenschaft, forscht am Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft in Kooperation mit der Deutschen Aidshilfe zu HIV-bezogener Stigmatisierung und Diskriminierung und ist Lehrbeauftragte an der Hochschule Merseburg.

